

Schwyz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 52

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-238948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber die begehrte Entlassung ist bis heute noch nicht ertheilt, doch ebensowenig die definitive Amtsfrist geändert worden. Insofern also ist der Handel noch schwebend. Nach dem Charakter Dr. Wettstein's zu schliessen, wie er Freunden und Gegnern bekannt ist, bleiben für die Beendigung der Sachlage einzig die zwei Wege offen: entweder Wahl auf sechs Jahre oder Entlassung auch vom Provisorium. Dass letzterer Ausgang einzelnen regierungsräthlichen Gegnern der Wahl auf sechs Jahre nicht genehm liegt, beweist die Appellation an die Noblesse des Beleidigten in dem ersten, die Angelegenheit besprechenden Artikel in der N. Z. Ztg. Eine feine französische Noblesse ist in unserer Zeit einer abgeschliffenen Hochkultur, der die Wetterfahne als Banner dient, etwas sehr Brauchbares. Aber zum Glück findet sich auch noch etwa eine derb deutsche Ehrenhaftigkeit, die es nicht erträgt, mit sich Ball spielen zu lassen.

Wir wissen, dass man in einigen Lagen «höhern Orts» sich nicht einen Deut um die Stimmung im zürcherischen Lehrerstand der vorliegenden Frage gegenüber kümmert. Und wenn unser gute Freund Fritz Bürkli ausgerufen hat: Die kantonale Lehrerschaft verlangt Wiedererwägung und Wahl für sechs Jahre; also wird diese erfolgen müssen! — so wissen wir nicht minder, wie das gemeint war. Gleichwol unterlassen wir es bei diesem Anlass nicht, darauf hinzuweisen, wie das auch anderorts schon mehrfach geschehen ist: Seit Scherr's Zeit ist es nun das erstemal, dass die zürcherische Lehrerschaft gewiss fast einstimmig mit der zur Seminar-direktorwahl in Frage kommenden Persönlichkeit voll und ganz sympathisirt, — und nun wird (ob trotzdem oder gerade weil?) diese Wahl zu einem Torso gestempelt, mit dem ihre Freunde sich nie und nimmer zufrieden erklären können.

Schwyz. Das „Volksschulblatt“ gibt uns einen nicht misszuverstehenden Wink, dass unser Blatt davon Notiz nehmen möchte, wie einige Mitglieder der schwyzerischen Geistlichkeit in erster Linie stehen, um das dortige Volksschulwesen zu heben. So ertheilt gegenwärtig Dekan Stocker in Arth jeden Sonntag Nachmittag Unterricht in der freiwilligen Fortbildungsschule, Kaplan Höfiger in Sattel ebenso wöchentlich dreimal mit 22 Schülern und dergleichen Pfarrvikar Schelbert in Stöcken hinter Einsiedeln.

Zunächst bemerken wir hiezu, dass im Kanton Schwyz in der Regel die Lehrer bei ihrem Bettlerlohn unmöglich vermehrte Pflichten übernehmen können. Dann aber anerkennen wir, dass es von jeher und überall einige Klerikale gab und gibt, die ihre sympathische Unterstützung der Volksbildung entgegen bringen. Das hat seiner Zeit auch der Schulreformer Scherr im Kanton Zürich erfahren. Einflussreiche Geistliche standen ihm und seinen Bestrebungen getreulich zur Seite, während freilich andere zu Anfang der Dreissigerjahre die kleine Schulrevolution an der Lägern förderten und zu Ende des Reformjahrzehnts den Meister vom Stuhle jagen halfen. Diese Herren waren gewiss so wackere Gegner